



Goran Kovačević (Akkordeon) fand in den drei Männern des Appenzeller Echos würdige Konzertpartner.

BILD SABINE BURGER

Die Wildcard hat gepunktet

ADELOBDEN Das Swiss Chamber Music Festival hat am Mittwoch ein musikalisches Feuerwerk gezündet: Die «Appenzeller Balkanstubete» in der Dorfkirche stand ganz im Zeichen der stilistischen Verwandlungskunst.

IRENE HEBER

Er sitzt mit seinem grossen Akkordeon auf der Bühne, schwarz gekleidet, in sich gekehrt. Bläst ein Wind im Saal? Erst kommen einzelne Töne, leise und mit viel Feingefühl und ein Erwarten auf das Folgende – plötzlich berausende Melodien mit Kapriolen, schnellen Passagen und Akrobatik in den Fingern. Eine wuchtige, leidenschaftliche Klangfülle, gemischt mit ein wenig Schwermut. Der Musiker offenbart mit seiner Eigenkomposition seine innersten Gefühle, sie gehen auf das Publikum über – Gänsehaut pur.

Da kommen plötzlich drei Männer hinzu, mit Hackbrett, Violine und Kontrabass. In Appenzeller Tracht und mit allem, was dazugehört. Sie klinken sich beim Akkordeonspieler ein, und die Musik schwenkt plötzlich in andere Regionen über. Mit ihrer Appenzeller Musik und den Jodelgesängen entsteht eine totale musikalische Harmonie zwischen den vier Männern mit ihren so unterschiedlichen Musikrichtungen.

Ein Mix aus Ost und West

Ersterer ist Goran Kovačević, mit Wur-

zeln aus Osteuropa, geboren und aufgewachsen in Schaffhausen, mit einer Professur an der Musikhochschule Feldkirch und vielseitiger Ausbildung in mehreren Ländern, vielfacher Preisträger und Interpret rund um den Globus. Die anderen gehören zum waschechten Appenzeller Echo, das im In- und Ausland Erfolge feiert. Josef Rempfler, Violine, Benjamin Rempfler, Hackbrett, und Walter Neff, Kontrabass, zünden mit ihren enormen Ausdrucksmöglichkeiten gemeinsam mit Goran Kovačević ein musikalisches Feuerwerk.

Christine Lüthi, künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin des Swiss Chamber Music Festival Adelboden, hat diesmal ihre Carte Blanche der «Appenzeller Balkanstubete» zugeteilt und erklärt: «Bei dieser unüblichen musikalischen «Kost» muss man aufeinander hören und ohne Worte mit Musik reagieren, um das Wesentliche auszudrücken. Ohne Volksmusik hängt die Klassik in der Luft. Beide sind nahe verwandt, obwohl eine Differenz zwischen Tracht und Frack besteht. Aus beidem wird aber der gemeinsame Tanzboden gezimmert.»

Vielseitiges Konzertprogramm

Das Konzertprogramm läuft nach Ansage. Violinist Josef Rempfler erklärt dabei das Entstehen der Appenzeller Volksmusik seit dem 14. Jahrhundert und präsentiert mit Augenzwinkern sei-

nen Appenzeller Urdialekt im Gegensatz zu demjenigen des Berner Oberlandes.

In den elf Musikstücken kommt jede Art von Stilrichtung vor. Die musikalischen Verwandlungskünstler zeigen auf, dass man auch auf dem Hackbrett, der Violine und dem Kontrabass einen Blues oder Rock'n' Roll interpretieren kann und dass sich «griechischer Wein» mit Jodeln vermischen lässt. Jazz-, Swing-, Boogie-Woogie- und Irish-Folk-Elemente werden eingestreut, und es zeigt sich, dass auch der Walzer nach Appenzell

«Ohne Volksmusik hängt die Klassik in der Luft.»

Christine Lüthi,
Künstlerische Leiterin / Geschäftsführerin SCMF

und in den Osten passt. Musik kennt eben keine Grenzen. Eine Symbiose zwischen alter indischer und israelischer Musik bringt Kombinationen, die völlig unbekannt klingen. Einzeltöne bis zur feinsten Feinheit – das Ohr lauscht mit Entzücken. Zwischendurch Naturjodel mit Talerschwingen.

Die verschiedenen Stilrichtungen verschmelzen miteinander und lösen sich wieder. Die musikalischen Spielereien und das Tempo nehmen schier unfassbare Dimensionen an. Die Emotionen, die die Musiker mit ihren Stücken hervorrufen, mit den Variationen, dem Wechsel in andere Tonarten und Genres, gehen den Zuschauern ins Herz und ins Mark. Tosender Applaus folgt, Standing Ovations, nicht nur am Ende des Konzertes, sondern fast nach jedem Vortragsstück. Emotionen pur.

Stimmen aus dem Publikum

Xavier Steiner aus Oberhofen ist begeistert von der Aufführung und bemerkt: «Dieses Konzert hat mir ausserordentlich gut gefallen.» Auch Peter Klopfenstein aus Adelboden findet: «Man hat die Spielfreude des Teams gespürt, und die verschiedenen Stile sind ineinander geflossen. Dieser Abend war sehr eindrucksvoll.» Eine weitere Stimme aus dem Publikum bemerkt: «Wie habe ich doch diesen Abend genossen, der mich an meine Kindheit erinnert, da meine Grosseltern auch aus dem Appenzellerland stammten.»

Nach dem Konzert offerierte das Parkhotel Bellevue in seinen Räumlichkeiten einen Apéro für das Publikum. Dabei liessen die Musiker nochmals ihre musikalischen Verwandlungskünste aufblitzen.

Das kleine Festival-ABC

HINTERGRUND In drei Ausgaben beleuchtet der «Frutigländer» die wichtigsten Fachbegriffe rund um die lokalen Kammer-Konzerte. Der letzte Teil unseres musikalischen Alphabets reicht von R bis Z.

R wie Resonanzkörper

Bei Saiten- oder Tasteninstrumenten bringen die gespielten Töne diesen Hohlkörper zum Schwingen, was den Klang verstärkt. Geraten beim Musizieren allerdings andere Saiten oder gar der gesamte Konzertraum ins Schwingen, kann Resonanz auch stören.

S wie Sonate

Dieses Instrumentalstück verfügt meist über mehrere Sätze (Teile) und ist für eine kleine Besetzung ideal – und damit auch am Swiss Chamber häufig zu hören. Es gibt auch Sonaten für Orchester, die heissen dann aber Sinfonien.

T wie Tonart

Zeigt an, ob ein Stück in Dur oder Moll verfasst wurde und wo der jeweilige Grundton des Werks liegt. Das Opalio Quintet zum Beispiel präsentiert am kommenden Samstag unter anderem ein Klavierquintett in d-moll sowie eines in Es-Dur.

U wie Unisono

Bei dieser Technik spielen mehrere Ensemblemitglieder dieselbe Melodie. Der Gleichklang lässt Unisono-Passagen kräftiger klingen. So kann etwa das Thema einer Komposition verdeutlicht werden.

W wie Wildcard

Weder Preisträger- noch Rahmenkonzert: Sozusagen ausser Konkurrenz trat die «Appenzeller Balkanstubete» vom letzten Mittwoch an (siehe Artikel links).

X wie XV

40 Trios für Klavier, Violine/Flöte und Cello hat Haydn komponiert. Sie sind im sogenannten «Hoboken-Verzeichnis» unter der Ziffer XV zusammengefasst. Dieses Jahr wurde in Kandersteg das «Zigeunertrio» (Hob. XV:25) gespielt.

Y wie Youtube

Über 9000 Treffer spuckt die Online-Plattform aus, gibt man bei der Suche «Swiss Chamber Music Festival» ein. Dieses Jahr dürften sicher noch einige dazukommen.

Z wie Zäsur

Eine kurze Pause, die zwei Teile eines Werks voneinander trennt. Eine weitere Zäsur liefert aber auch das Posaunen-Abschlusskonzert vom Sonntag: Danach herrscht nämlich ein Jahr Unterbruch bis zum nächsten Festival im Herbst 2018.

BENJAMIN HALTMEIER